



Soja: Gemeinsam für mehr Nachhaltigkeit

Unser Engagement entlang der Soja-Lieferkette.

Anbau und Verwendung von Soja

Soja ist die weltweit wichtigste Öl- und Eiweißpflanze. Die größten Anbaubereiche der Hülsenfrucht sind in Brasilien, USA und Argentinien. Die Gesamtfläche hat sich zwischen 1990 und 2018 mehr als verdoppelt und ist derzeit rund viermal so groß wie die Fläche Deutschlands. Als größter Soja-Exporteur erwirtschaftete Brasilien 2020 ein Handelsvolumen von 28,6 Milliarden US-Dollar.

Nach China ist die EU zweitgrößte Importeurin von Soja. Lediglich ein geringer Anteil der weltweit geernteten Sojabohnen wird direkt von Verbraucher*innen konsumiert, wie z. B. in Form von Tofu, Drinks oder Soßen. Etwa 75 Prozent der Bohnen werden geschrotet oder gepresst. Das Schrot kommt dabei zu meist als Tierfutter zum Einsatz. Das Öl findet unter anderem in der Nahrungsmittel- und in der chemischen Industrie Verwendung.

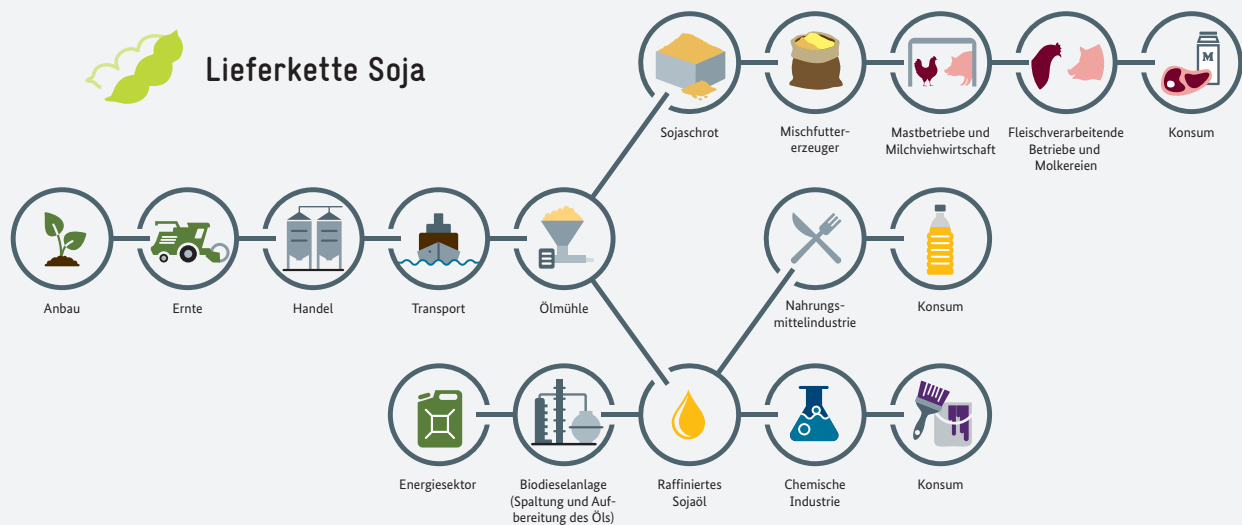
Entwaldung durch Sojaanbau

Die Ausdehnung der Sojaflächen vernichtete nach Angaben des WWF zwischen 2001 und 2015 über acht Millionen Hektar Wald. Damit ist der Sojaanbau nach der Tierhaltung von Rindern der größte Entwaldungstreiber weltweit. Besonders Brasilien, Argentinien, Paraguay und Bolivien, wo große Agrar- und Handelsunternehmen den Markt dominieren, sind von diesen Entwicklungen betroffen. Der hohe Grad an Mechanisierung schafft großflächige Monokulturen und kaum Arbeitsplätze. Die Ausweitung des Sojaanbaus geht im ländlichen Raum zudem oft mit einer Verdrängung von marginalisierten Bevölkerungsgruppen einher. Dieser Landnutzungswandel betrifft in besonderem Maße Kleinbäuerinnen und -bauern sowie traditionelle und indigene Bevölkerungsgruppen, mit gravierenden Folgen für Entwaldung und Degradierung von anderen wichtigen Ökosystemen sowie Biodiversitätsverlust. Zudem gefährdet der Einsatz von Pestiziden mit Agrarflugzeugen die Gesundheit der Menschen in den Regionen.



© freepik, Foto von Sojabohnen

Abbildung 1: Die Sojalieferkette (Quelle: GIZ)



Initiativen gegen Entwaldung und für Zertifizierung

Alle großen Akteure der Lieferkette in Brasilien haben sich als Unterstützer des sogenannten Amazonas-Soja-Moratoriums dazu bereit erklärt, keine Sojabohnen mehr zu kaufen, die auf nach 2008 gerodeten Regenwaldflächen angebaut wurden. Dadurch konnte zwar die fortschreitende Entwaldung in Verbindung mit dem Sojaanbau im Amazonasgebiet eingedämmt werden, jedoch weitete sich die Sojaproduktion bis in die Trockenwälder und Savannen im Norden und Nordosten Brasiliens (Cerrado) und in Argentinien und Paraguay (Gran Chaco) aus. Beide Gebiete beherbergen eine reiche Artenvielfalt und sind für

den Klimaschutz von zentraler Bedeutung. Seit 2013 ist eine Zunahme der Entwaldung des Amazonasgebiets zu verzeichnen.

Aus diesem Grund ist es umso wichtiger, darauf zu achten, dass das importierte Soja nachhaltig erzeugt wurde. Derzeit werden lediglich 2,6 Prozent des weltweit angebauten Sojas nach anerkannten Nachhaltigkeitsstandards wie RTRS, ProTerra, ISCC Plus und Donau Soja „entwaldungsfrei“ zertifiziert. Weitere Mengen werden durch weniger stark verbreitete Nachhaltigkeitssysteme oder über firmeneigene Standards zertifiziert. 2019 waren 25 Prozent der in Deutschland konsumierten Sojamenge nach den oben genannten Standards zertifiziert. Neben der Zertifizierung ist es wichtig, mehr Transparenz und Rückverfolgbarkeit entlang der Lieferkette zu erreichen.



© freepik, Anbau von Sojapflanzen

Das macht das BMZ

Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) ist gemeinsam mit dem Bundeslandwirtschaftsministerium Unterzeichner der Amsterdamer Erklärung. Dadurch bekennen sich Deutschland und andere europäische Staaten, die Marktaufnahme von nachhaltig erzeugtem Soja, Palmöl und Kakao zu verbessern und die Privatwirtschaft darin zu unterstützen, die Entwaldung entlang der Agrarlieferketten zu beenden.

Die Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) fördert mit Mitteln des BMZ die WWF-geleitete Arbeitsgruppe „Entwaldungsfreie Sojalieferketten“ unter dem Dach des Dialogforums Nachhaltigere Eiweißfuttermittel (FONEI). Das Forum ist ein Zusammenschluss diverser Akteure aus Lebensmittelwirtschaft, Futtermittelhandel und Wissenschaft

sowie Vertreter*innen von Verbänden, Umweltschutzorganisationen und Bundesbehörden. Die Mitglieder bekennen sich zum Ziel, einhundert Prozent nachhaltig zertifiziertes Soja in der Fütterung einzusetzen und durch verantwortungsbewusstes Lieferkettenmanagement Wälder zu erhalten.

Das BMZ engagiert sich für mehr Nachhaltigkeit in den Sojalieferketten und integriert Themen wie Entwaldungsstopp sowie nachhaltige und kohlenstoffarme Produktionsmethoden. Darüber hinaus fördert das BMZ in verschiedenen afrikanischen Ländern den Aufbau lokaler, nachhaltiger Wertschöpfungsketten mit Bezug zu Produktivitätssteigerung, Marktzugang und Weiterverarbeitung. Ein weiteres positives Beispiel ist ein in Brasilien (Cerrado) gefördertes Vorhaben zur Etablierung nachhaltiger Sojalieferketten in Zusammenarbeit mit Partnern.



Soja – Flächenverbrauch der EU für die Sojaimporte

Derzeit beansprucht die EU für ihre Sojaimporte weltweit etwa **10,5 Millionen Hektar**, davon rund **6,8 Millionen Hektar** in Lateinamerika.

Das entspricht ziemlich genau einer Fläche von Bayern und Baden-Württemberg zusammen.

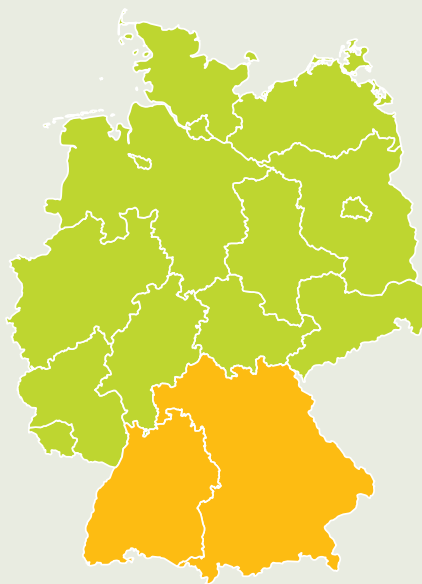


Abbildung 2: Die Graphik veranschaulicht den hohen Flächenverbrauch in Lateinamerika für die Produktion von Soja, das von der EU importiert wird.

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von FAOSTAT und USDA.

Die Förderung von nachhaltigem Soja trägt dazu bei, diese globalen Ziele für nachhaltige Entwicklung zu erreichen:



Herausgeber

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
Fachreferat 122 (Internationale Agrarpolitik, Landwirtschaft, Innovation)

Redaktion

Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH
Sitz der Gesellschaft
Bonn und Eschborn

Stand

Januar 2023

Fotos

Titelseite: © freepik; Seite 2: © freepik

Kontakt

RL122@bmz.bund.de
www.bmz.de